

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“



Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Bezugspr.: Monatl. d. Post K 1.20 einchl. 18 3 Beförd.-Geb. zur 30 3 Zustellungsgeb.; d. Bg. K 1.40 einchl. 20 3 Austrägergeb.; Einzel. 10 3. Bei Nichterscheinen der Zeit. im. hoh. Gewalt. ab. Betriebsföhr. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321. Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß Nachsluß nach Preisliste. Erfüllungsort Ultensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 184

Ultensteig, Montag, den 10. August 1936

58. Jahrgang

Zum Reichsparteitag

Bekanntmachung der Organisationsleitung

Nürnberg, 8. Aug. Das Quartieramt der Organisationsleitung des Reichsparteitages gibt bekannt:

Täglich laufen hier eine ungeheure Anzahl von Gesuchen ein, in denen um Zurverfügungstellung von Quartieren für den Reichsparteitag 1936 gebeten wird. Hierzu wird folgendes bekannt gemacht: Die Quartiere für die Dauer des Reichsparteitages, die dem Quartieramt der Organisationsleitung zur Verfügung stehen, werden reiflos und ohne Ausnahme über die Parteidienststellen (Gaulitung, Kreisleitung, Ortsgruppe) verteilt. Es ist zwecklos, einzelne Anträge auf Ueberlassung von Quartieren direkt nach Nürnberg an die Organisationsleitung zu richten. Hotelquartiere sind bereits reiflos vergeben. Weitere Anfragen sind daher zwecklos und werden nicht mehr beantwortet. In vielen Fällen haben sich bei den letzten Parteitagen persönliche Beziehungen zwischen Quartiergebern und Quartiernehmern herausgebildet. In jedem Fall, wo der zuständige Hoheits-träger der Partei mit dem Wunsch des Quartiergebers, einen bekannten oder verwandten Quartiernehmer als Gast zugewiesen zu bekommen, einverstanden war, wurden vom Quartieramt diese Wünsche berücksichtigt. Durch die im Quartieramt jetzt kurz vor dem Parteitag anfallenden Mehrarbeiten ist es nach dem 10. August nicht mehr möglich, weitere Sonderwünsche zu berücksichtigen. Es wird daher gebeten, Anträge dieser Art nicht mehr zu stellen. Um eine reibungslose Unterbringung aller Gäste in der Stadt der Reichsparteitage zu sichern, wurde eine vorübergehende ortspolizeiliche Vorschrift erlassen, die besagt:

Quartiergeber aller Art und zwar gewerksmäßige wie gelegentliche Quartiergeber und private Gastgeber dürfen nach dem 7. September bis einschließlich 16. September 1936 nur solche Personen beherbergen, die ihnen von der Organisationsleitung der Reichsparteitage zur Unterkunft zugewiesen sind. Das gilt für entgeltliche wie für unentgeltliche Beherbergung und auch dann, wenn die Unterbringung schon vor dem 7. September vereinbart worden ist. Für Gaststätten und Pensionen gilt die von der Organisationsleitung der Reichsparteitage getroffene Quartierordnung.

Die Bestimmung des Paragraph 1 gilt nicht für die Aufnahmen nächsten Verwandten. Als nächste Verwandte gelten Personen, die mit dem Quartiergeber oder seiner Ehefrau verwandt oder verschwägert sind, und zwar Eltern, Großeltern, Kinder, Geschwister, Onkel, Tante, Schwager, Schwägerin, Nefte, Nichte

Neue Greuelthaten der Marxisten

Burgos zuverlässlich gestimmt

Burgos, 9. August. In Burgos rechnet man mit der unmittelbar bevorstehenden Unterwerfung der Provinz Badajoz. Auch glaubt man demnächst mit der Einnahme Malagas und dem Fall von Almeria rechnen zu können. Damit würde der Madrider Regierung ein großer Teil der Mittelmeerküste weggenommen werden. Die Abtrennung Madrids von der levantinischen Küste, also von Valencia, soll ebenfalls nach hiesigen Auskünften nur noch eine Frage weniger Tage sein.

Bon amtlicher Seite werden in Burgos die Siegesmeldungen Madrids aus Huesca und Cadix energisch dementiert.

Interessant sind ferner die Feststellungen des Geheimdienstes der Nordarmee, wonach die Madrider Regierung tatsächlich bereits einen großen Teil des Regierungsapparates nach Valencia verlegt habe. Dort soll außerdem ein spanisches Kriegsschiff für den Notfall der Regierung zur Verfügung stehen. Die Stimmung unter den Marxisten, die an der Front kämpfen, lasse, so wird weiter betont, von Tag zu Tag nach. In dieser Veränderung im Lager der Roten habe das Verhalten der Führer sehr viel beigetragen, die sich fast nie an der Front sehen lassen und von denen das Gerücht geht, daß sie sich große Goldsummen im Ausland sicher gestellt hätten, die zum größten Teil aus den Goldbeständen der Bank von Spanien stammen sollen.

Uebergelaufene Augenzeugen wissen von Greuelthaten der Marxisten am laufenden Band zu erzählen. In den Dörfern sei keine Kirche mehr ganz. Die Pfarren seien erschossen oder erlöchen, die Häuser der als marxistenfeindlich verdächtigen Personen zerstört und ausgeraubt, ihre Besitzer füllert worden. Die Erschießung von Personen auch ohne Beweise für ihre gegenwärtige Einstellung nehme erschreckende Formen an. Das neueste System sei die Festlegung von Geheilen in all den Gegenden, wo die Nationalisten noch nicht eingedrungen seien. Mit ihrer Erschießung im Fall der Eroberung müsse, den genannten Aussagen zufolge, mit aller Bestimmtheit gerechnet werden. Der Haß der Roten kenne keine Grenzen mehr.

70 Soldaten der Zivilgarde von Kommunisten hingerichtet

Lissabon, 10. August. „Diario da Manhã“ berichtet aus Elvas, daß 70 Soldaten der Zivilgarde, die sich am Samstag wegen Mangel an Munition in Badajoz den Kommunisten ergeben mußten, am Sonntag in der Stierkampfarena hingerichtet worden sind.

Wie im Rundfunksender von Sevilla mitgeteilt wurde, haben am Sonntagvormittag zwei Regimenter der Fremdenlegion auf Algeciras im Guadarrama-gebirge Stellungen bezogen. Das Militärkommando in Sevilla gibt bekannt, daß alle verdächtigen Petroleumschiffe in der Meerenge von Gibraltar beschossen werden. Dadurch soll verhindert werden, daß die Schiffe der Madrider Regierung Brennstoff übernehmen. General Queiro de Alano hat angeordnet, daß die Tochter des marxistischen Kriegsministers und die Tochter des früheren Gouverneurs von Cadix, die sich in Haft befinden, sofort freizulassen sind. Die Nationalisten seien keine Bestien und würden sich nicht an unschuldigen Frauen rächen.

Ein Madrider Regierungsanruf

Paris, 9. August. Havos meldet aus Madrid: In vielen Straßen der Stadt sind Aufrufe der Regierung angeschlagen worden, aus denen zu lesen ist:

„Es ist feige, in den Straßen der Stadt mit einem Gewehr spazieren zu gehen, während gleichgesinnte Brüder an der Front gegen die Aufständischen kämpfen. Möge der, der nicht den Mut hat, in den Kampf zu gehen, seine Waffe einem anderen Arbeiter geben, der sie zu gebrauchen weiß.“

Die deutsche Kolonie in Saragozza wohlau!

Lissabon, 9. August. Die deutsche Gesandtschaft in Lissabon erhielt aus Saragozza ein Telegramm, in dem die dortige deutsche Kolonie mitteilt, daß alle ihre Mitglieder wohlau! seien.

500 deutsche Flüchtlinge auf italienischen Schiffen in Genua

Mailand, 9. August. Die Ankünfte von Flüchtlingstransporten in Genua nehmen ununterbrochen ihren Fortgang. Die Dampfer „Arantia“ und „Principessa Giovanni“ brachten insgesamt 1850 Personen, die sie in Valencia an Bord genommen hatten, in Sicherheit.

Mit der „Arantia“ kamen 204 Deutsche, 290 Italiener und Angehörige von zwölf anderen Nationen in Genua an. Das Lazarettschiff „Principessa Giovanni“ hatte 350 Deutsche, etwa 100 Italiener sowie zahlreiche andere Staatsangehörige an Bord.

Internationaler Tanagerausbruch will Madrider Regierungslotte fernhalten

Paris, 9. August. Der internationale Tanagerkontrollaus-schuh hat mit Stimmenmehrheit beschlossen, durch überzeugende Vorstellungen die Rückkehr der Madrider Regierungslotte nach Tanger zu verhindern. Offizieren und Beamten, die keine Uniform tragen, soll das Betreten der Tanager-Zone gestattet sein und es sollen die Fälle als gültig anerkannt werden, die den Sichtvermerk der Behörden tragen, die gegenwärtig die selbständige spanische Zone leiten.

Die Beschießung von Algeciras

London, 8. Aug. Die Londoner Frühzeitungen veröffentlichen spaltenlange Berichte über die schwere Beschießung der in den Händen der Militärgruppe befindlichen Stadt Algeciras durch Kriegsschiffe der Madrider Regierung. Außerdem wurden Ceuta und die spanische Küste zwischen Punta Carnero und Algeciras mit Bomben belegt. Von den Felsen von Gibraltar aus beobachteten viele Engländer und Hunderte von Spaniern die Beschießung der nur schwach besetzten Stadt Algeciras.

Nach der „Times“ legte sich die Flotte der Angreifer aus dem Schiffschiff „Jaime I“, dem Kreuzer „Libertad“ und zwei Flottillenführern zusammen, die zunächst etwa von der Mitte der Meerenge aus das Feuer auf Ceuta eröffneten. Die beiden größeren Jahrgänge allein schossen mindestens 50 Granaten ab. Das Schiffschiff „Jaime I“ nahm hierauf Kurs auf Algeciras und bezog unmittelbar vor dem Hafeneingang Stellung, von wo aus es das Kanonenboot „Dato“, die Küstenbatterien und die Kasernen beschuß. Die „Dato“ flog nach mehreren Explosionen in die Luft und verschwand in einem Flammenmeer. Die Kasernen sowie die im Hafen liegenden Rauffahrtsschiffe wurden nicht getroffen, doch explodierten einige Bomben in der Stadt. Die Batterien der Nationalisten gaben eine schwache Antwort, und nur eine oder zwei Granaten fielen in der Nähe des Schiffschiffes ins Meer, ohne Schaden anzurichten. Auch das von der Küste eröffnete Maschinengewehrfeuer war wirkungslos. Nach der Beschießung von Algeciras beschuß die „Jaime I“ mit Unterstützung des Kreuzers „Libertad“ die gesamte Küste bis Punta Carnero.

London, 8. Aug. Bei der am Freitag morgen plötzlich einsetzenden Beschießung von Algeciras durch das Kriegsschiff der spanischen Regierung „Jaime I“ wurde das britische Konsulat schwer beschädigt und die Frau des Konsuls durch herabfallendes Mauerwerk leicht verletzt. Das Konsulat erhielt einen Volltreffer und mußte geräumt werden. Mehrere Gebäude in Algeciras wurden von 30-Zentimeter-Granaten schwer beschädigt, wobei es Verluste an Toden und Verwundeten gegeben haben soll.

Nach einer Reutersmeldung aus Gibraltar ist die Stadt Algeciras als Folge der Beschießung fast vollständig von Zivilisten geräumt. Bei der Beschießung seien mindestens 20 Personen getötet und über 50 verwundet worden.

Sandstreich spanischer Kommunisten auf Andorra?

Paris, 8. Aug. Nach einer hier vorliegenden Meldung aus Foix (Departement Ariège) wollen in Andorra die Gerüchte nicht verstummen, daß die spanischen Kommunisten und Anarchisten einen Ueberfall auf die kleine Forcadenaxepublik beabsichtigen. Dieser Ueberfall solle von Puigcerdada aus, das sich in den Händen der Kommunisten befindet, erfolgen. Als Vorwand für diesen Sandstreich solle dienen, daß Andorra zahlreiche spanische Flüchtlinge und vor allem Geistliche aufgenommen habe. Die französische Regierung, die vertragsmäßig das Polizeirecht in Andorra ausübt, habe eine Abteilung Gendarmerie und mobile Garde an die Grenze geschickt, die im gegebenen Falle eingreifen solle.

120 Nationalisten auf Minorca erschossen

Paris, 8. Aug. Aus Barcelona wird gemeldet, daß etwa 120 Nationalisten, die auf der Insel Minorca gefangen gehalten werden, versucht hätten, die Regierungstruppen anzugreifen. Sie seien sämtlich erschossen worden. Unter den Opfern soll sich auch ein Admiral befinden.

Französische Freiwillige in Barcelona

Paris, 8. Aug. Nach einer hier vorliegenden Meldung aus Barcelona ist dort die erste Gruppe französischer Freiwilliger eingetroffen, die gegen die Militärgruppe kämpfen wollen. Es soll sich um etwa 200 Mitglieder der französischen Volksfront handeln.

Der Arbeitseinsatz im Juli 1936

Berlin, 9. Aug. Im Juli hat sich, wie die Reichsanstalt berichtet, der Arbeitseinsatz weiterhin sehr günstig entwickelt. Die Zahl der Arbeitslosen fiel im Berichtsmonat nochmals erheblich und zwar um 144 000 auf 1 170 000. Damit ist sogar der Stand der Arbeitslosigkeit des wirtschaftlich günstigen Jahres 1928 (1 261 000) unterschritten. Viele ländliche Bezirke und auch ein Teil der industriellen Bezirke sind arbeitslosfrei. Die an sich schon niedrige Zahl von 1 170 000 Arbeitslosen umschließt nämlich auch diejenigen Arbeitslosen, welche durch die starke Bewegung am Arbeitsmarkt, die mit der günstigen Beschäftigungslage zwangsläufig verbunden ist, gerade am Stichtag arbeitslos waren und deshalb bei der Zählung mit erfaßt wurden.

„Hindenburg“ über Neunorf

Bewunderung in der amerikanischen Millionen-Stadt

Neunorf, 9. Aug. Während Millionen von Amerikanern am Samstag vormittag die Berliner Uebertragung der Olympischen Spiele mit anhörten, erschien gegen 10 Uhr Neunorf Zeit, zum ersten Mal bei Tageslicht, das Luftschiff „Hindenburg“ über Neunorf. Die amerikanische Millionenstadt lag in strahlenden Sonnenschein, als das Luftschiff, von den Azoren kommend, die Wolkenfänger überflog. In geringer Höhe fliegend, bot es einer herrlichen Anblick im hellen Sonnenschein. Die Begeisterung über das Erscheinen des Luftschiffes war so groß, daß die Menschenmenge aus den Geschäfts- und Kontorhäusern auf die Straße und auf die Dächer eilten um den Zeppelin möglichst genau wahrzunehmen. Der Geschäftsbetrieb wurde tatsächlich einige Minuten lang unterbrochen, da alle ihre Arbeitsplätze verließen, um den Giganten der Luft zu sehen.

„Hindenburg“ landete erst abends in Lakehurst

Das Luftschiff „Hindenburg“ überflog um 11 Uhr Neunorf Zeit Lakehurst. Wider Erwarten bog es jedoch westwärts ab und landete, daß es erst gegen 18 Uhr landen würde, da die Bodenwinde ungünstig seien. Die Landung ging glatt vor sich.

Zum dritten Mal wird sich das Luftschiff in den Dienst der Olympischen Spiele stellen: Die deutsche Zeppelin-Reederei hat die ursprünglich für den 15. August angelegte 7. Nordamerika-Fahrt des Luftschiffes „Hindenburg“ um 24 Stunden verschoben, um dadurch einen möglichst schnellen Versand der Bilder und Filmaufnahmen von der Schlussfeier der Olympischen Spiele nach Nordamerika zu ermöglichen.



Zwischenfälle bei Gibraltar

England erwägt scharfe Gegenmaßnahmen

London, 8. Aug. Die wiederholte Verletzung des britischen Hoheitsgebietes bei Gibraltar durch Kriegsschiffe und Flugzeuge der miteinander im Kampfe liegenden spanischen Gruppen hat die britische Regierung erneut zu einem Protestschritt gezwungen, nachdem schon einmal am 23. Juli aufs schärfste gegen die „absichtliche und unverantwortliche Bombardierung Gibraltars“ Einspruch erhoben und ein Vergeltungsakt für den Fall einer Wiederholung angedroht worden war.

Der Marinekorrespondent der „Morningpost“ meldet hierzu, daß General Franco damals sich bei den britischen Behörden in Gibraltar entschuldigt habe, daß aber aus Madrid keine befriedigende Antwort eingegangen sei. Durch die fortgesetzten Schießereien in der Meerenge von Gibraltar, so führt der Berichtshatter fort, werde die neutrale Schiffsahrt ernstlich gefährdet, und es verlautet, daß der gestern erfolgte Protest an Deutschland nichts zu wünschen übrig lasse. In London sei man der Auffassung, daß, wenn man die spanischen Kriegsschiffe in der Meerenge und sogar in der Bucht von Gibraltar unterschiedslos operieren lasse, es nur eine Frage der Zeit wäre, bis ausländisches Leben und Eigentum in Mitleidenschaft gezogen würden. Da in einem solchen Falle eine sehr delikate internationale Lage herausbeschworen werden könne, werde zur Zeit die Frage der Einrichtung einer erweiterten neutralen Zone erwogen. Alle neutralen Kriegsschiffe würden in einem solchen Falle dafür sorgen, daß keines der kriegsführenden Kriegsschiffe oder Flugzeuge in dieser Zone militärische Operationen durchführen könne, ohne Gegenmaßnahmen herauszufordern. Man sei sich jedoch in London darüber klar, daß eine derartige internationale neutrale Zone nicht errichtet werden könne, solange nicht eine Einigung der Mächte über den Grundhaft und die Ausführung der Nichtteilnahme herbeigeführt worden sei.

Bombenwürfe auf einen französischen Dampfer

London, 8. Aug. Nach einer Meldung aus Tanger wurde der französische Dampfer „Roubalzin“ am Freitag mittag etwa 10 Seemeilen vor Gibraltar von Flugzeugen unbekannter Nationalität mit Bomben belegt. Drei Bomben seien in seiner unmittelbaren Nähe eingeschlagen.

Frankreichs bedingte Neutralität

Paris, 9. Aug. Die amtliche Verlautbarung über den Ministerrat am Samstag, die eine Politik der bedingten Neutralität umreißt, soll erst nach einer zweitägigen gewissenhaften Überarbeitung, an der vier Minister teilnahmen, zuhandengekommen sein.

Zu dem Begriff der bedingten Neutralität führt der Petit Parisien eine zufällige Erklärung aus beruflicher Quelle an: „Die französische Regierung ist loyal gewesen. Sie hat Opfer gebracht. Der Staat ist neutral geblieben. Es hat keine Viesierung von der Nation gehörendem Material stattgefunden. Der angenommene Standpunkt ist aber nicht der der absoluten Neutralität; es handelt sich um eine bedingte Neutralität.“

Weitere Blätter lesen aus der Ministerratverlautbarung zwischen den Zeilen heraus, daß bis zum 25. Juli die französische Privatindustrie sehr wohl die Möglichkeit gehabt habe, nicht bewaffnete Flugzeuge nach Spanien zu liefern. — Das Petit Journal will von einem Minister, dessen Namen es nicht nennt, folgenden Ausspruch erhalten haben: „Gewiß sind private Waffenlieferungen erfolgt, aber so langsam, daß das gar keinen Einfluß auf die Ereignisse haben kann. Von jetzt ab sind auch diese privaten Lieferungen streng verboten.“

Der Olympia-Gast fragt:

Deutsche Geburtenpolitik, Gefahr für Europa? Unsere Antwort: Deutschland liegt im Abwehrkampf gegen den Volkstod

NSA. Gewiß treibt das neue Deutschland Geburtenpolitik. Es sucht — wie Frankreich und Italien und auch andere Staaten — die Notlage der kinderreichen Familien zu beheben und den Geburtenrückgang zu überwinden. Oft genug hören wir nun aus dem Auslande Stimmen, die zwar eine Geburtenpolitik an sich durchaus in der Ordnung finden, aber gerade gegen die deutsche Geburtenförderung erhebliche Einwände bringen. Der Gedankengang ist etwa der:

„Deutschland sei ein überdörfertes Land, man spricht von „Volk ohne Raum“ und hat dabei die Vorstellung, unter diesen Umständen müsse die Volkszahl eher verringert als vermehrt werden. Träte nun ein Steigen der Geburtenzahl ein, so müßte Deutschland entweder durch steigende „Ueberdörfertung“ erstickt, oder aber es sei gezwungen, über seine Grenzen zu brechen und sich mit Gewalt Boden zu nehmen, um nicht zu verhungern.“

Ein antithetisches Bild dieser irrigen Vorstellung brachte eine englische Zeitung. Sie verglich Deutschland mit einem Pneumatikreifen, der so lange aufgepumpt wird — bis er platzt. Manche Stimmen neigen vollends zu dem Argwohn, Deutschland reizere in der Abicht keine schon „zu hohe“ Volksdichte, um dann irgend welche imperialistischen Absichten mit Raunnot bemänteln zu können.

Seit Thomas Malthus mit seinen durch die Geschichte längst widerlegten Theorien gegen die natürliche Auffassung Front gemacht hat, daß Kinder das wertvollste Volksgut sind, seit jener Zeit schwirren auf dem Gebiete der Bevölkerungslehre die widersprechendsten Anschauungen herum, und am schwersten wird dabei die Frage „Volk und Raum“ mißhandelt. Man hat mit vielem Scharfsinn nach einem Optimum der Volksdichte geforscht und wollte ergründen, welche Bahndichte eigentlich für das Gedeihen der Völker die günstigste sei. Man griff ins Leere. Denn dafür gibt es kein Rezept. Und selbst wenn es ein solches gäbe: wie wollte man diese „beste Volksdichte“ dann verwirklichen?

Tüchtige, begabte Völker vertragen viel größere Dichte als etwa Romaden. Denn jene Völker, auch alle unsere heutigen Kulturvölker, bauten sich ihren Raum so aus, daß er immer mehr Menschen Nahrung bot. Haben die Deutschen zu diesem Zwecke Urwälder gerodet, so bewässerten die Ägypter und Babylonier Wüstenrieden, die Bönizier bau-

ten die Schifffahrt aus, die Niederländer die Forderwirtschaft. Auch zur Zeit Cäsars lagte der nordeuropäische Raum nicht mehr Menschen als darin eben lebten, er war also damals schon „überdörfert“, und von Generation zu Generation mühten kufenweise weitere Erwerbsmöglichkeiten für den Volkszuwachs neu geschaffen werden. So hat man die Fassungskraft des Raumes etwa auf das Hundertfache gesteigert. Ist man damit etwa heute am Ende? — keineswegs!

Die geschichtliche Entwicklung lehrt einwandfrei, daß sich praktisch der Raum in seiner Fassungskraft nach der Zahl der Menschen richtet und nicht umgekehrt.

Wer aber Kriegsgefahr zu mitteln meint, dem sei eines gesagt: Das deutsche Volk war vor vorgeschichtlicher Zeit bis 1915 immer kinderreich. Immer war die Kindergeneration stärker als die Elterngeneration. Aber nie ist das deutsche Volk im Drange einer vermeintlichen Ueberbevölkerung ausgezogen, um Raum zu erobern. Im Gegenteil: In zwei Jahrtausenden ist der deutsche Raum bei wachsender Volksdichte immer kleiner geworden!

Und da soll es jetzt auf einmal umgekehrt kommen? Wer das glaubt, geht irre und erwartet Dinge, die mit der ganzen bisherigen geschichtlichen Erfahrung in Widerspruch künden.

Aber eine andere Frage sei beantwortet: Ist denn Deutschland gar so dicht bevölkert? Gibt es überhaupt eine Ueberdörfertung, an der die Völker erstickt? Bisher ist noch kein Volk an Steigerung der Volksdichte zu Schaden gekommen oder gar zugrunde gegangen. Die deutsche Volksdichte ist heute erst halb so groß wie die englische, halb so groß wie die belgische, sie beträgt zwei Drittel der niederländischen und deckt sich mit der italienischen, sie hält sich also in der Mitte dessen, was in Europa gegeben ist. Wenn schon ein Pneumatik platzt, warum soll gerade der deutsche plagen, der gar nicht am stärksten aufgepumpt ist?

Aus solchen Vorstellungen über die Zusammenhänge zwischen Volksdichte und Lebensmöglichkeit geht man indessen an der Wirklichkeit vorbei. Man will nicht sehen, daß in dichtbevölkerten Ländern mehr Erwerbsmöglichkeit, mehr Lebensmöglichkeit ist, es hat sich ja Wohlstand und Kultur, genau genommen, bisher nur in dichtbevölkerten Ländern entwickelt. Auch gibt es zu denken, daß es im Deutschland der Vorkriegszeit bei ständig steigender Volksdichte keine Arbeitslosigkeit gegeben hat, daß aber die Erwerbsnot nirgends verheerender aufgetreten ist als in dem sehr dünn bevölkerten USA. (bei ein Reuniel der deutschen Volksdichte!), einem Lande, das zudem überreich geegnet ist mit Bodenschätzen aller Art, und dessen Wirtschaft durch den Krieg keinerlei Schaden erlitten hat.

Man sieht, es ist durchaus nicht alles so, wie man es sich leider allgemein vorstellt, und die Wirklichkeit weist immer wieder zurück auf den alten, von Malthus vergeblich angegriffenen Satz, daß Stärke, gesunder Nachwuchs der größte Segen für ein Volk ist. Je stärker der Nachwuchs, um so größer der Wettbewerb, die Leistung, die Lebensmöglichkeit eines Volkes.

Soll nun Deutschland als einziges Volk auf diesen Segen verzichten? Etwas in der irrigen Meinung, es ließe sich ausgerechnet in diesem Lande ein weiterer Ausbau der Fassungskraft nicht mehr erreichen, nachdem er 2000 Jahre lang immer wieder erreicht worden ist? Wir haben doch allein in den wenigen Jahren seit Kriegsende trotz besonderer Schwierigkeiten den Ertrag unseres Bodens so gesteigert, daß wir heute daraus fast unsere ganze Ernährung gewinnen. Am Kriege fehlte bekanntlich noch sehr viel dazu. Wir haben Land aus dem Meere gewonnen, haben Zehntausende neuer Bauernstellen in kaum drei Jahren aus Dedland geschaffen und dabei ist unsere Siedlung jetzt erst recht in Gang gekommen.

Und dennoch wird man sagen: Aber so bequilt euch doch wenigstens mit dieser letzten Volksdichte! Auch das kann uns nur zumuten, wer über Grundtatfachen der Bevölkerungspolitik im Irrtum ist. Denn Völker, deren Kopfzahl auf die Dauer stabil bleibt, gibt es nicht, es gibt nur noch wachsende und schwindende. Und Geburten schwund ist Volkstod! Bisher sind alle weißen Völker, die einmal vom Geburtenrückgang ergriffen wurden, haktlos den Weg zum Tode gegangen.

Es kann uns niemand verübeln, wenn wir bei dieser eindeutigen Alternative: Ueberwindung des Geburtenschwundes oder Volkstod, das erstere wählen. Solange ein Volk am Volkstchwund leidet, ist es nämlich auch sittlich und geistlich nicht gesund und läßt in seiner Leistung nach. Deshalb können uns auch die Schwierigkeiten, die uns der Kampf um den Ausbau unseres Raumes bereitet, nicht von der Bekämpfung des Geburtenrückganges abhalten. Von böswilligen Absichten gegen andere, oder gar von verlasteten Kriegsgelüsten, kann dabei gar nicht die Rede sein, wenn ein Volk einfach seinen Niedergang und Tod abzuwehren gewillt ist. Wer aber vom neuen Deutschland imperialistische Absichten argwöhnt, der setzt sich damit nicht nur über die Friedensabsichten des Führers hinweg, sondern übersteht auch vollständig, daß gerade der östliche Gedanke des Nationalsozialismus und seine Forderung nach Reinerhaltung der Rasse die Inbesitznahme volkstremder Bodens überhaupt grundsätzlich ablehnt. Die Frage unserer Schutzgebiete hat damit freilich nichts zu tun, hier handelt es sich um eine reine Rechtsfrage, nicht um eine bevölkerungspolitische.

Das deutsche Volk hat im Kriege zwei Millionen seiner besten Männer verloren; der Geburtenrückgang hat zu einem Ausfall von 13 Millionen Ungeborenen geführt, so wurden 15 Millionen Erbkränze aus dem deutschen Lebensstand gerissen — fast ein Viertel! Gegen solche kaum tragbare Erschütterung richtet sich unsere ausgleichende Geburtenpolitik! Und sie stützt sich dabei auf die schmerzliche Tatsache, daß wir zwar starke ältere Jahrgänge aus der Vorkriegszeit, aber einen zu geringen Nachwuchs haben, um unser Volk in der Zukunft zu erhalten. Auch die erfreuliche Steigerung der Geburtenzahlen 1934/35, die wieder im Abebben ist, hat daran nichts Bleibendes geändert.

Diese Lage zeigt, daß die vermeintlichen Gefahren der deutschen Geburtenpolitik auch ziffernmäßig weit überschätzt werden. Der Baum wird nicht in den Himmel wachsen, das hat er noch nie getan. Es besteht aber die schwere Sorge, daß er verdorrt. Was man draußen deutsche Geburtenpolitik nennt und als Gefahr für Europa ansehen möchte,

ist also vorerst nur verzweifelte Abwehr des Volkstodes, und der deutsche Geburtenschwund ist noch lange nicht überwunden.

Wenn die deutsche Geburtenpolitik als besonders tatkräftig erscheint und neue Wege geht, so ergibt sich dies aus den schweren Menschenverlusten, die beglichen werden sollen, andererseits aber daraus, daß Deutschland auch in der Zukunft seinen Raum mit deutschen Menschen ausfüllen will und durch seine Lage in Mitteleuropa der Gefahr der Unterwanderung durch Fremdbum viel mehr ausgeleht ist als alle anderen europäischen Völker. Diese Raumauffüllung mit eigenen Menschen ist aber, genau gesehen, nichts anderes als eine Friedensbürgschaft.

Man überdenke nur einmal, welche Folgen entständen, wenn sich Deutschland entvölkern würde. Nicht nur, daß das Volkswert gegen den Volksweltismus zusammenbräche, nein, es würde allen Nachbarvölkern der Bunich geradezu aufgedrängt, beim Erbe des deutschen Bodens nicht zu spät zu kommen. Billig zu habender Landzuwachs in der Mitte Europas! — eine Kriegsgefahr allerersten Ranges, tausendmal größer als selbst eine so gefürchtete etwaige weitere Erhöhung der deutschen Volksdichte.

So handelt das neue Deutschland nicht nur im berechtigten eigenen Lebensinteresse, sondern auch für die Erhaltung des Friedens, wenn es unter Nichtachtung der Mühen, die der weitere Ausbau seines Landes erfordert, die natürliche Volkserhaltung mit allen Mitteln zu sichern sucht. Dr. Paul Danzer.

Ehrgang von Generalfeldmarschall Wachenfen

Berlin, 9. Aug. Im Auftrage des Führers und Reichsstatenlers erfolgte am Sonntag durch den Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall v. Blomberg die Ernennung des Generalfeldmarschalls v. Wachenfen zum Chef des Reiterregiments 5. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat in einem Handschreiben dem Generalfeldmarschall v. Wachenfen die Ernennung zum Chef des Reiterregiments 5 bekanntgegeben und dabei der großen Verdienste des Feldmarschalls um das alte Heer und seines Einflusses für den Wiederaufbau der neuen deutschen Wehrmacht ehrend gedacht.

Hg. Stürg Gauleiter der Kurmark

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet: Der Führer hat den bisherigen stellvertretenden Gauleiter des Gau Westfalen-Süd, Hg. Emil Stürg, zum Gauleiter des Gau Kurmark der NSDAP ernannt. Zum stellvertretenden Gauleiter des Gau Kurmark ernannt der Führer den Reichsamtseiter Paul Wegener.

Aufgrund eines schwebenden Parteigerichtsverfahrens hat der bisherige Gauleiter der Kurmark, Kube, seine sämtlichen Ämter niedergelegt.

Kronprinz Umberto abgereist

Berlin, 9. Aug. Kronprinz Umberto von Italien, der einige Tage in Berlin gewohnt hatte, verließ am Samstag nachmittag im Sonderflugzeug die Reichshauptstadt. Auf dem Flughafen war im Auftrage des Führers Staatssekretär Dr. Weisner erschienen, der dem Kronprinzen den Dank des Führers für seinen Besuch in Berlin und die besten Wünsche für eine glückliche Reise aussprach. Das Sonderflugzeug bringt den Kronprinzen zunächst nach München. Von dort wird er die Heimreise nach Italien mit der Eisenbahn fortsetzen.

Gegen die Aufnahme von „R.D.F.-Fahrten“

Der Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes, Staatsminister a. D. Hermann Esser, erörtert in der „Deutschen Volkswirtschaft“ Wirtschaftsfragen des Fremdenverkehrs. Dabei betont er, wir brauchen das Luxushotel ebenso wie den einfachen freundlichen Gasthof. Es wäre volkswirtschaftlich ein Wahnsinn, wenn man reiche und vermögende Leute abhalten wollte, ihr Geld auszugeben und damit die Wirtschaft zu fördern. Es wäre aber auch falsch, unsere Einrichtungen des Reiseverkehrs nur auf begüterte Leute abzustellen. Es sei die wirtschaftliche Förderung sehr zu schätzen, die sich aus den Fahrten der R.D.F.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ergebe. Man müsse sich aber dagegen wenden, daß Leute sich diese Fahrten zunutze machen wollten, die sich ohne Betreuung durch das große soziale Hilfswert eine Erholungsreise leisten könnten. Daraus ergebe sich eine wichtige Zielsetzung für die Arbeit im Fremdenverkehr. Es sei nicht der Sinn nationalsozialistischer Wirtschaftsentwicklung, aus Deutschland eine Wohlfahrtsanstalt zu machen. Wir seien vielmehr bemüht, Leistungen und Lebensstandard des einzelnen auf immer höhere Stufe zu führen. Folgerichtig werde man im Fremdenverkehr daher dafür zu sorgen haben, daß immer mehr Menschen ihre Urlaubsfahrten zu den im freien Reiseverkehr gültigen Bedingungen durchführen, und daß die Zahl der sozial zu betreuenden dauernd abnehme.

Proklamation der drei arabischen Könige?

Jerusalem, 8. Aug. Das vor zwei Wochen von den Königen Saudias, Iraks und Jemens unterzeichnete und der englischen Regierung überreichte Memorandum zugunsten der Araber in Palästina steht anscheinend mit Geheimverhandlungen in Zusammenhang, die die Könige mit dem arabischen Kampfausschuß in Palästina führen. Die Verhandlungen haben anscheinend einen feierlichen Aufbruch der drei Könige an die arabische Bevölkerung Palästinas zum Gegenstand, durch den der Generalfeld und die Unruhen beendet werden sollen. Diesen Schritt sollte dann England mit einem mindestens teilweisen Entgegenkommen an die Araber beantworten.

Das Eingreifen der arabischen Könige entspricht offensichtlich der Erkenntnis, daß kein Parteiführer in Palästina mehr die Autorität besitzt, die Unruhen abzublauen. Selbst die alten Parteiführer überbieten sich jetzt in übertriebenen Forderungen an England, um ihre Volkstümmlichkeit zu retten, so daß auf diesem Wege keine Aussicht zu einer Einigung besteht. Die Geheimverhandlungen zwischen den Königen und dem Kampfausschuß in Palästina scheinen sich augenblicklich darum zu drehen, ob die Könige für den Erfolg ihrer Einwirkung in London auch eine Garantie übernehmen können.



Aus Stadt und Land

Altensteig, den 10. August 1936.

Gäste aus Westfalen. Am Samstagvormittag trafen wieder Urlauber der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und zwar diesmal aus Westfalen, ein. Es war ein stattlicher Zug, der sich unter den Marschweifen der Stadtkapelle auf den Marktplatz bewegte, wo sie Ortsgruppenleiter Kalmbach begrüßte und wo die Verteilung in die Quartiere stattfand. Nach einem Rundgang am Samstagnachmittag und nach einem gemeinsamen Frühstück am gestrigen Sonntag fand gestern der Begrüßungsabend statt. Er war außerordentlich zahlreich besucht, so daß manche keinen Platz mehr finden konnten. Unsere Stadtkapelle leitete den Abend ein und fand gleich bei den ersten Vorträgen den ungeteilten Beifall der Zuhörer. Nach dem Vortrag eines Begrüßungsabendes sang der „Viederkrantz“ unter der Stabsführung von Oberlehrer Schwarz einige dankbar aufgenommene Männerchöre. Buchdruckermeister L. Paul sprach im Auftrag der Begrüßung und nach weiteren Vorträgen der Stadtkapelle und des Viederkrantzes trat die Künstlergruppe Max Meier-Raf-Stuttgart auf. Max Meier hatte prächtige Einfälle als Anführer und er und seine Truppe bot ganz Ausgezeichnetes an Kunststücken, an Akrobatik, Tanz, und Musik auf dem Schifferklavier. Der Abend befriedigte unsere Gäste restlos, wie sie überhaupt über Altensteig, die Aufnahme und Verpflegung restlos befriedigt sind. An den offiziellen Teil schloß sich das übliche Tanzergnügen sowohl im Saal zum „Grünen Baum“ als auch im Saal zur „Traube“. Das prächtige Wetter schafft vollends Voraussetzung zu einem befriedigenden Aufenthalt unserer Urlauber.

Ennstalwerke, 8. August. Von der Gauffilmstelle der NSDAP aus wurde auch hier der Film „Kirchen in Nachbars Garten“ im Gasthaus zum „Fischelhof“ vorgeführt. Stützpunktleiter Link konnte zahlreiche Besucher begrüßen. — Der hiesige Musikverein „Lira“ veranstaltete an einem der letzten Sonntage sein übliches Sommerfest. Der Besuch von Kurgästen und Einheimischen war ein guter. Namens der Gemeinde und des Vereins hieß Bürgermeister Schmid die Gäste herzlich willkommen. — In den letzten Wochen ist Pfarrverweser Kurt Hartweg hierher gezogen und vertritt jetzt den Dienst für Pfarrrer Reger, der sich zur Zeit im Krankenhaus in Neuenbürg befindet. — An Kurgästen wurden bis jetzt 1310 gezählt.

Freudenstadt, 10. August. Innenminister und Ehrenbürgerführer der SA, Dr. Schmidt, hat dieser Tage in Begleitung seines Adjutanten die bei dem Autounfall auf der Beienfelder Steige verunglückten SA-Kameraden und BDM-Mädels in den Kreisfrankenhäusern Freudenstadt und Jorbad besucht. Er erkundigte sich nach dem Befinden der Verletzten und wünschte ihnen gute Besserung und Wiederherstellung. Zu seiner Freude konnte sich der Minister davon überzeugen, daß sich die Verletzten in guter Verfassung befinden und daß ihre Genesung dank der sachmännlichen und fürsorglichen Pflege weitere Fortschritte macht. Zum Schluß erfreute der Minister die Männer und Mädchen mit einer Gabe.

Balersbronn, 10. August. (Eine Warn- und Blinklichtanlage.) Eine elektrische Warn- und Blinklichtanlage wird von der Reichsbahn am 13. August 1936 an dem schienengleichen Wegübergang der Landstraße Balersbronn-Klosterreichenbach über die Nebenbahn Freudenstadt-Schönmünzach in Betrieb genommen. Der Wegübergang der Landstraße Balersbronn-Klosterreichenbach über die Nebenbahn Freudenstadt-Schönmünzach, der bisher von den Eisenbahnzügen mit 15 Kilometer in der Stunde befahren wurde, wird deshalb vom 13. August an in beiden Fahrtrichtungen mit 60 Kilometer Stunden-Geschwindigkeit befahren. Auch werden von diesem Tage an vor dem Uebergang keine Lokomotivläute- und Pfeifensignale mehr gegeben.

Breitenberg, 10. August. (Einweihung der ev. Kirche.) Am 9. Oktober letzten Jahres ist der Grundstein zum Kirchenbau in Breitenberg gelegt worden, und heute ist das Werk vollendet. Die Einweihung der erneuerten Kirche begann Sonntagmittag 1.30 Uhr mit einem festlichen Zug der Gemeindeglieder, Handwerker und Ehrengäste vom Vorderweiler zum Gotteshaus. Vor dessen Portal überreichte der Baumeister den Kirchenschlüssel dem Vertreter der Landeskirche; der letztere übergab den Schlüssel dem Ortsgeistlichen, welcher die Kirchentür zum Einzug in die neue Kirche öffnete. In dem sich anschließenden Festgottesdienst sprach Pastor Hermann Calw Wehgedel und Wehrede, während Pfarrer Krämer Breitenberg die Festpredigt hielt. Zum Schluß richtete als Vertreter der Landeskirche Prälat Böhringer eine Ansprache an die Gemeinde. Später vereinte eine Feier im Gasthaus zur „Krone“ die Festteilnehmer und Gemeindeglieder miteinander.

Stuttgart, 8. Aug. (Glückwunsch.) Der elfjährige Heimeidlicher Hans Karl Abel in Murrhardt konnte am 8. August seinen 60. Geburtstag feiern. Oberbürgermeister Dr. Strölin hat im Namen der Stadt Stuttgart und des Deutschen Ausland-Instituts dem Dichter die herzlichsten Glückwünsche übermittelt und damit den Dank und die Anerkennung für das wertvolle künstlerische Schaffen verbunden, das Hans Karl Abel, manch schweren Opfern zum Trotz, immer wieder in den Dienst der volksdeutschen Sache gestellt hat.

Auslanddeutsche Ferienkinder. In Stuttgart, der Stadt des Auslanddeutstums, werden zur Zeit zahlreiche auslanddeutsche Ferienkinder aus Polnisch-Oberschlesien, Dänemark, Bulgarien, Spanien, Belgien usw. beurlaubt. Die auslanddeutschen Ferienkinder wurden teils in Privat-Familien-Pflegestellen im Grüngürtel von Stuttgart und in den schönen Waldheimen Himmelreich, Viktor-Köhl-Haus und im Wolfischen Anwesen der Stadt Stuttgart untergebracht. Die Kinder sind jeweils in Gruppen von 15 Jungen oder Mädchen eingeteilt.

Ehlingen, 8. Aug. (Rücksichtsloser Autofahrer.) Daß die guten Kenntnisse der Jugend in Autodringen für mancherlei Dinge ihr Gutes haben, erwies sich hier bei der Fahndung nach einem rücksichtslosen Autofahrer, der zwischen Kelllingen und Denkendorf zwei Schnitterinnen angefahren hatte. Die beiden Mädchen hoben ihre Fahrräder und gingen vorschriftsmäßig hintereinander. Das Auto kam wegen der hohen Geschwindigkeit ins Schleudern und streifte die Mädchen, die an einen Gittermast geworfen wurden. Eine von ihnen mußte schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Obwohl Autolenker und die beiden Insassen den Unfall bemerkt hatten, fuhren sie rücksichtslos weiter. Es handelt sich um einen Denkendorfer, der die Schuld endlich eingestand.

Geislingen a. St., 8. Aug. (Blitzschläge.) Ein heftiges Gewitter, das am Freitag nachmittag über die Alb zog, war mit starken elektrischen Entladungen verbunden, die in den zwei Abgemeinden Kelllingen und Merlingen zu Einschlägen mit Brandfolge führten. In Kelllingen schlug der Blitz in das Anwesen des Bauern Erhard ein. Das Feuer griff rasch um sich, und trotz des sofortigen Eingreifens der örtlichen und der benachbarten Feuerwehren wurde der Dachstuhl ein Raub der Flammen. In Merlingen zündete der Blitz in einer großen Scheuer im Dorf die mit Erntevorräten und Maschinen gefüllt war, und hatte zur Folge, daß die Scheuer in kurzer Zeitspanne bis auf den Grund niederbrannte.

Ulm, 8. Aug. (Richtfest.) Ein lebendiges Bekenntnis zum Gemeinschaftsgedanken des neuen Reiches bildete das am Freitag im „Niederländer Hof“, einem ehemaligen Sädt. Gutsgebäude, begangene Richtfest des von 67 Berufsschullehrern aus dem ganzen Lande erstellten Kameradschaftshauses der Deutschen Meisterschule in Ulm. Bei der Richtfeier würdigte Dr. Borch, der Leiter der Ministerialabteilung für Fachschulen und geistige Schöpfer der Meisterschulen, das von den Lehrern in 17 Tagen durchgeführte Gemeinschaftswerk. Stadtrat Schwabe überbrachte die Grüße des dienstlich abwesenden Oberbürgermeisters, Oberbürgermeister Dr. Drück überbrachte die Grüße des Kultministers.

Tuttlingen, 8. Aug. (Tragischer Tod.) Tapezierer Hans Köbler von hier befand sich mit seiner Frau auf einer Ferienreise. Auf der Rückfahrt unweit von Memmingen überschlug sich das Motorrad. Köbler kam mit leichten Hautschürfungen glimpflich davon, während seine Frau, die auf dem Rücksitz mitfuhr, einen Genick- und Schädelbruch erlitt und auf der Stelle tot war.

Tübingen, 04. Tübingen, 9. Aug. (Unfall.) Der 16-jährige Hans Sing fuhr mit seinem Fahrrad kurz nach der Bahnunterführung seinem Elternhaus zu, als ein Lehrling die steile Gasse hinunter in raschem Tempo abwärts fuhr, wobei die beiden einander nicht mehr auszuweichen vermochten und mit solcher Wucht aufeinanderprallten, daß Sing bewusstlos vom Platz getragen werden mußte. In der Klinik in Tübingen ist er gestorben.

Wahlbronn, 04. Weizheim, 9. Aug. (Bom Blitzschlag.) Bei einem schweren Gewitter, das über unsere Markung zog, wurde die 38 Jahre alte Ehefrau des Erbhofbauern Karl Strohmaier in Burgholz, Mutter von vier Kindern, bei Feldarbeiten vom Blitz erschlagen. Ein Kind, das bei der Mutter war, wurde durch den Blitzschlag betäubt, hat sich aber bald wieder erholt.

Schwäb. Hall, 9. Aug. (Fünf Amerikaner verunglückt.) Die Fahrer des jahrplanmäßigen Postautos Rainhardt-Schwäbisch Hall fanden auf der Roten Steige fünf mit ihrem Kraftwagen verunglückte Amerikaner, die sich auf der Fahrt zu den Olympischen Spielen nach Berlin befanden. Auf der Bergwärts führenden Straße kam ihr Fahrzeug beim Ausweichen anscheinend auf das Straßengabelkett. Der Fahrer verlor die Herrschaft über den Wagen, der eine eiserne Schranke überfuhr und sich überschlagend die etwa zwei Meter hohe Böschung hinabstürzte. Der Lenker des Fahrzeuges erlitt einige Schürfungen, während einer der Mitfahrer bedeutende Schnittwunden am Auge davontrug.

Langenburg, 04. Gerabronn, 9. Aug. (Besuch des Herzogs von Kent.) Der jüngste Bruder des Königs von England, Herzog von Kent, mit Gemahlin Marina und Gräfin Loerring, der Schwester der Herzogin, ist auf Schloß Langenburg zum Besuch des Erbprinzenpaares eingetroffen. Er wird einige Tage in Langenburg verweilen.

Heidenheim, 9. Aug. (Hagel.) Während über Heidenheim nicht ein Tropfen Regen fiel, prasselte am Freitag nachmittag kurz nach 3 Uhr ein Hagelschlag über Schnaitheim hernieder. Er dauerte nur etwa 10 Minuten, doch genügte dies, um sehr großen Schaden an den Früchten des Gartens und des Feldes anzurichten. Viele Acker waren wie eingewalzt. Auf dem Wege nach Rattheim sah es ganz bedenklich aus. Bei Heidenheim ging ebenfalls Hagel nieder, doch nicht in dem Ausmaß wie in Rattheim und bei Schnaitheim.

Aus Baden

Karlsruhe, 10. August. (Sein eigenes Kind überfahren und getötet.) In der Benzstraße wurde ein dreieinhalb Jahre alter Knabe durch einen Lieferkraftwagen überfahren und getötet. Das Kind war mit seinem Vater, dem Kraftwagenführer einer hiesigen Rahrungs-mittelfabrik, auf dem Kraftwagen gefahren und auf dem Gehweg abgesetzt worden, damit es in die Wohnung zurückkehre. Beim Anfahren des Wagens winkte das Kind noch seinem Vater zu und ließ aus unerklärlicher Ursache in das Hinterrad des schweren Wagens. Die Folge waren schwere Verletzungen am Kopf, die den sofortigen Tod herbeiführten.

Heidelberg, 8. Aug. (Lebensmüdes Liebespaar.) Am Dienstagabend mietete sich im benachbarten Leimen ein angeblühtes Ehepaar aus dem Rheinlande ein. Als die beiden Leute am Mittwoch nicht erschienen, wurde das Zimmer gewaltsam geöffnet. Man fand beide besinnungslos vor, unter den Einwirkungen eines Giftes, das sie zu sich genommen hatten. Sie wurden einer Heidelberger Klinik zugeführt, wo beide sehr schwer darnieder liegen. Besonders bei dem Mann besteht Lebensgefahr.

Steinbach, 9. Aug. (Ueberfahren und getötet.) Der 63 Jahre alte Maurermeister Friedrich Dreße wurde in der Nacht zum Samstag auf der Landstraße zwischen Einsheim und Steinbach tot neben seinem Fahrrad liegend aufgefunden. Er war von einem unerkannt gebliebenen Auto überfahren worden.

Obereggingen, 4. Waldshut, 9. Aug. (Bom Blitz erschlagen.) Am Fre 7 wurde der 23jährige Wagner Ernst Peter aus Riechen a. S., der auf dem Oberegginger Berg vor dem Gewitter unter einem Baum Schutz gesucht hatte, vom Blitz getroffen und sofort getötet. Von seinen beiden bei ihm weilenden Neffen wurde der eine betäubt, während der andere mit dem Schrecken davon kam.

Ulm b. Lichtenau, 9. Aug. (In der Tauchgrube ertrunken.) Die in den vier Jahren stehende Ehefrau des Metzgers Leo Költner wurde am Freitag morgen in der Tauchgrube tot aufgefunden. Die an Scharlach erkrankte Frau war in der vorhergehenden Nacht erkrankt ohne Nachtwache gewesen. Im Fieberwahn stand die Kranke auf und stürzte beim Umhergehen in die Tauchgrube, wo sie einen glücklichen Tod fand.

Weersburg, 9. Aug. (Brand.) In der Werkstätte des Zimmermeisters Fröh Schmäb brach in der Nacht zum Freitag ein Brand aus, der in den großen gutgetrockneten Holzvorräten reiche Nahrung fand und mit rasender Geschwindigkeit um sich griff. Die Inneneinrichtung der Werkstätte mit zum Teil ganz neuen Maschinen und zugerichtetem Bauholz war in verhältnismäßig kurzer Zeit ein Raub der Flammen.

Arbeit für den deutschen Bauern ist Ehrendienst

Mit erfreulichem Erfolg ging vor wenigen Wochen ein Aufruf an die gesamte weibliche Jugend durch die Deffentlichkeit, sich dem Bauern und der deutschen Landwirtschaft für mindestens 1 Jahr als Arbeitskraft zur Verfügung zu stellen. Für die zahlreich sich meldenden Bewerberinnen wurden vier Umschulungslager in Rubersberg, Wahlbronn, Kirchberg-Jagst und Bartenstein durch den BDM, eingerichtet und von den Arbeitsämtern nach den Grundrissen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung gefördert. In diesen vom BDM geleiteten Umschulungslagern sind für die Dauer von 8 Wochen Gruppen von 15 bis 25 städtischen Mädels eingeteilt, die täglich und haltungsgemäß für die an das Umschulungslager anschließende Vermittlung einer Stelle beim Bauern vorbereitet werden. In Verbindung mit dem Ortsbauernführer wird die oft schwere Umstellung von der Stadt zum Land durch Uebernahme von praktischer Arbeit beim Bauern durchgeführt. Die Umschülerinnen lernen dadurch den vollen Tagesablauf, die Schwere, aber auch die Schönheit der bäuerlichen Arbeit von Grund auf kennen. Sie sind schon mit dem bäuerlichen Leben vertraut, wenn sie nach Abschluß des Umschulungslehrganges als richtige Arbeitskraft völlig in die bäuerliche Haus- und Arbeitsgemeinschaft aufgenommen werden. Der Geist, der das Leben in den vier Lagern und die oft schwere Tagesarbeit beim Bauern erfüllt, Haltung und Disziplin sind ausgezeichnet. Die Bauern freuen sich über die Zuweisung dieser Mädels, die mit anpacken lernten und zugreifen können. Die ausgezeichnete Vorbereitung durch die Lagerleitung in weltanschaulicher und allgemeiner haus- und landwirtschaftlicher Schulung trägt dazu das ihre bei. Das sind Mädels, die sich auf dem Lande wohlfühlen und mit klaren Augen sehen, worauf es ankommt; Mädels, die wissen, daß ihre Arbeit für den deutschen Bauern Ehrendienst ist, der dem deutschen Arbeitsdienst für die weibliche Jugend gleich gehalten wird! — Bei mindestens neunmonatlicher Tätigkeit beim Bauern im Anschluß an das Umschulungslager wird bekanntlich nach Anordnung des Reichsinnenministers und des Reichsarbeitsführers diese Tätigkeit der Arbeitsdienstpflicht gleich gewertet.

Nach aber fehltes an Helferinnen für den Bauern, vor allem an Kräften, die auf dem Lande bleiben wollen. Meldungen für weitere Umschulungslager und für die anschließende Aufnahme landwirtschaftlicher Arbeit werden daher nach wie vor unter Angabe der vollständigen Adresse, Uebersendung eines Lebenslaufes und der schriftlichen Erklärung über die Aufnahme einjähriger landwirtschaftlicher Tätigkeit beim BDM, Obergau 20, Stuttgart, Goethestr. 14, entgegen genommen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Empfänge beim Führer. Der zu einem Privatbesuch in Berlin weilende britische Botschafter a. D. Lord Kennel, Mitglied des englischen Oberhauses, rittete dem Führer und Reichskanzler einen Besuch ab. Der Führer und Reichskanzler empfing ferner den königlich jugoslawischen Minister für Bepetliche Erziehung, Rogio, der von dem königlich jugoslawischen Gesandten in Berlin, Cincarmarkovic, begleitet war, sowie den königlich albanischen Kultusminister Jusufi, der in Begleitung des deutschen Gesandten in Tirana, von Ludwald, erschien.

König Eduard auf seiner Ferienreise. König Eduard VIII. von England kam am Samstag auf dem französischen Flugplatz St. Inglevert in Nordfrankreich an und fuhr im Kraftwagen nach Calais weiter. Von dort trat er um 18 Uhr in einem für ihn belegten Wagen mit dem Orientexpress die Weiterfahrt an.

Großfeuer in Königsberg. Am Samstag entstand inmitten von Königsberg auf den großen Lagerplätzen der Niederlassungen der Beton- und Ronierbau-AG. und von Orenstein u. Koppel ein Großfeuer. Die Firma Orenstein u. Koppel konnte einen Teil ihrer Lastkraftwagenanhänger noch retten, während ein anderer Teil verbrannte.

Italienischer Kreuzer-Beisuch im Kieler Hafen. Der italienische Kreuzer „Gorizia“ traf am Samstag im Kieler Hafen ein und machte auf der Höhe des Olympiastadions fest. Um ihn herum liegen das Linienerschiff „Schleswig Holstein“, das Flottenflaggschiff „Graf Spee“, das polnische Segelschulschiff „Dar Pomorza“ und der britische Kreuzer „Reptuna“. In den nächsten Tagen werden noch zwei Segelschulschiffe erwartet. Beim Einlaufen in den Kieler Hafen feuerte der italienische Kreuzer 21 Schüsse ab.

Eine alpinistische Glanzleistung. Eine alpinistische Glanzleistung verbrachten vier Touristen aus dem Klostal, die in einer Rekordzeit von weniger als acht Stunden die fast vertikale 1500 Meter hohe Nordwestwand der Grivola erkletterten. Für diese erste Besteigung mußten 600 Stufen geschlagen werden, davon 300 in Eis. Die Leistung wird als eine der großartigsten bergsteigerischen Taten der letzten Jahre gefeiert.

2000 japanische Arbeiter an Vergiftungserscheinungen erkrankt. Nach einer Meldung der Agentur Domei sind in Kawajasi 2000 Arbeiter der dortigen Schiffswerft, der Flugzeugfabrik und der Waggonwerke nach dem Genuß des von der Fabrikleitung verabfolgten Essens unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt. Die Ursache der Vergiftungen konnte noch nicht festgestellt werden.

Gerichtssaal

Vom Calwer Gerichtssaal, 10. August. (Wenn man den Lehrer beleidigt — Zehnpfeller und Betrüger.) Vor dem Richter steht ein junger Mann aus Bad Liebenzell. Es ist nicht das erste Mal, daß ihm seine Ungehorsamkeit mit dem Gesetz in Konflikt gebracht hat; er ist einschlägig vorbestraft. Die Anklage legt ihm zur Last, den Schulleiter von Bad Liebenzell gräßlich beleidigt zu haben. Der letztere hatte für den jüngeren Bruder des Angeklagten nach bestem Wissen und Gewissen ein Führungs- und Leistungszeugnis ausgestellt, dessen Inhalt die Familie nicht bestreite. Der Angeklagte begab sich daraufhin mit seinem Vater in die Wohnung des Oberlehrers und beleidigte diesen in ungehörigster Weise. Das Gericht erteilte dem unbedürftigen Angeklagten einen ordentlichen Denkzettel. Er erhielt wegen Beleidigung eines Beamten zwölf Tage Gefängnis, eine Strafe, die ihm hoffentlich die mangelhafte Zucht beibringt. Wegen zweier Vergehen des Betrugs hatte sich ein von Oberweiler gebürtiger Angeklagter zu verantworten. Er ist gerichtsbekannt, mußte er doch wegen Zehnpfellererei und Betrügereien schon wiederholt in Strafe genommen werden. Im Februar dieses Jahres sah die Angeklagte einen Fahrradhändler in Calw aus und ludte diesem ein Fahrrad im Werte von 74 RM. heraus. Erst nachdem bereits das gerichtliche Verfahren gegen ihn anhängig gemacht war, leistete er Anfang August eine Anzahlung von 15 RM. Anfang Mai dieses Jahres erschien der Angeklagte mittags in einer Wirtschaft in Poppeltal Gde. Enzlinsterle, trank dort zwei Maßchen Bier und bezahlte sie. Trotzdem er genau wußte, daß seine Barschaft verbraucht war, bestellte er zwei weitere Flaschen Bier und zwei Zigaretten. Als er abends die Wirtschaft verließ, bedeutete er dem Wirt, er könne seine Zechen von 1,10 RM. nicht bezahlen. Dann hatte er noch die Sitze, den Wirt um 1 RM. anzupumpen, weil er in Eisenbahn nochmals eintreten müsse; der Wirt gab das Geld auf das Versprechen des Angeklagten hin, er werde es tags darauf zurückerhalten. Auch in diesem Fall dachte er nicht daran, seine Schuld zu begleichen. Das Gericht erkannte im ersten Betrugsfall wegen vorläufigen Betrugs auf 3 Monate 15 Tage Gefängnis. Das Fahrrad konnte sichergestellt werden. Der zweite Fall brachte dem Angeklagten wegen eines fortgesetzten Vergehens des Betrugs 2 Monate Gefängnis ein. Aus diesen Einzelstrafen bildete das Gericht eine Gesamtstrafe von 4 Monaten Gefängnis.

Sinnlose Demonstration eines Psychopathen
Stuttgart, 8. Aug. Raum hatte der 28jährige Walter Knopf von Mannheim-Neckarau durch den Mund des Vorsitzenden des Schwurgerichts sein auf ein Jahr zehn Monate Gefängnis lautendes Urteil wegen verlustigen Totschlags vernommen, als er sich aus der erhöhten Anklagebank in einem gewaltigen Hechtprung kopfüber vor den Richtertisch stürzte, wo er bewußtlos liegen blieb. Diese drastische Demonstration des Angeklagten gegen das Urteil rief im Zuschauerraum große Aufregung hervor. Der Vorsitzende forderte die Zuhörer auf, den Saal alsbald zu verlassen. In das Gerichtsgefängnis zurückgebracht, erholte und beruhigte sich der Angeklagte bald wieder, ohne Zeichen einer inneren Verletzung aufzuweisen. Der Angeklagte hatte seine Ehefrau, die mit ihm in Scheidung steht, am 2. Juli d. J. in einer Wirtshaus in Fellbach, wo sie als Bedienung tätig ist, aus Raub- und Eiferlust mit seinem Taschenmesser in den Rücken gestochen. Die Verletzung erwies sich glücklicherweise als nicht allzu schwer.

Buntes Allerlei

Ein Mann mit 12 Frauen und 27 Kindern
§ In Philadelphia stand ein Mann vor Gericht, der mit zwölf Frauen zusammenlebte. Bei der Verhandlung zeigte sich, daß der Herr Macmillan nicht so sehr ein Casanova war, als vielmehr ein gläubiger Mormone. Obwohl auch in Amerika die Vielweiberei unter den Mormonen allgemein abgelehnt ist, versicherte der Anhänger der „Heiligen der letzten Tage“, es sei nicht nur ein gottgefälliges Werk, statt einer Frau mindestens 40 Gemahlinnen zu haben, sondern auch im höchsten Sinne staatsverträglich und patriotisch. „Ein Mann, der nach den Gesetzen der Vereinigten Staaten lebt“, versicherte der Angeklagte, „wird in seinem 78. Lebensjahr höchstens eine Familie von 152 Mitgliedern besitzen. Wer dagegen nach unseren Gesetzen lebt, hat, wie ich genau beweisen kann, unter denselben Bedingungen mit 78 Jahren eine Familie, die aus dreieinhalb Millionen Menschen besteht.“ Die Richter baten verblüfft um nähere Auskünfte. Herr Macmillan holte eine vergilbte Nummer der Mormonenzeitung „1000jähriger Stern“ heroor und begann seinen Vortrag. Ein Mann, berichtete er, der nur eine Frau habe, könne, wenn er mit 19 Jahren heirate, mit 78 Jahren nicht mehr als 20 Kinder haben, 10 Knaben und 10 Mädchen. Wenn jeder der Knaben wiederum mit 19 Jahren heirate, um alle zwei Jahre ein Kind zu bekommen, bestünde demnach die Familie des Mannes mit einer Frau, der 78 Jahre alt sei, aus höchstens 152 Personen, wobei vorausgesetzt sei, daß die Töchter sich nicht verheiratet haben. Wenn dagegen ein braver Familienvater sich 40 Ehefrauen nähme, wie es Sitte der alten amerikanischen Mormonen gewesen sei, und jede dieser Frauen bekomme ordnungsgemäß 10 Söhne und 10 Töchter, von denen die Söhne wiederum sich in ihrem 19. Lebensjahr mit je 40 Frauen vermählen, um abermals abwechselnd jedes zweite Jahr einen Sohn oder eine Tochter zu erhalten, so sehe die Bilanz ganz anders aus. Der Mann mit den 40 Frauen habe dann im Alter von 78 Jahren eine Familie, die sich aus 3 508 441 Köpfen zusammensetze, ebenfalls unter der Voraussetzung, daß die Töchter ledig blieben. Er überlasse es dem Gericht, zu beurteilen, welches der beiden Verfahren zu erhalten, abgesehen von religiösen Dingen, staatspolitisch das wertvollere sei. Die Richter konnten sich angesichts dieser Lehre eines Lächelns nicht erwehren. Sie fragten, wie sich denn der Beklagte die Existenz einer derartigen Familie vorstelle. Aber Herr Macmillan war um die Antwort nicht verlegen. Er habe selbst bereits 27 Kinder und könnte, obgleich er nur ein armer Bauer sei, seine Familie gut unterhalten. Wenn Gott eine Familie segne, so werde er auch für den Unterhalt sorgen. Nachdem die 12 Frauen ihrem „Herrn und Gebieter“ nur das beste Zeugnis ausstellten, entschloß sich das Gericht Milde walten zu lassen, unter der Bedingung, daß der Beklagte seine merkwürdige Lebensweise ändere.

Bekanntmachungen der NSDAP.
N. L., IV., BdM., JM.
Kurzliche Unterjuchung der Anwärter des DJ. und JM.
Die Standortführer des DJ. und der JM., die vom Amt für Volksgesundheit eine diesbezügliche Aufforderung erhalten haben, müssen sich sofort mit den Hausärzten ihrer neugewählten Jungen und JM. ins Benehmen setzen zwecks Festlegung der Zeit für die ärztliche Unterjuchung. Unterjucht werden diejenigen Jungen und Mädels, die in den letzten Jahren nicht schulärztlich unterjucht wurden.
Jugenddienststellenleiter beim Amt für Volksgesundheit.

Letzte Nachrichten
Polnische Militärflugzeuge von Sowjetgrenzwache beschossen
Warschau, 9. August. Ein polnisches Militärflugzeug mußte während eines Übungsfluges an der sowjetrussischen Grenze unweit Sarny in Wolhynien notlanden. Wie die Besatzung des Flugzeuges, zwei polnische Fliegeroffiziere, aussagten, ist das Flugzeug von der sowjetrussischen Grenzwache während des Landungsmanövers beschossen worden. Bei der Notlandung ist das Flugzeug beschädigt worden.
Der Besuch des Generals Gamelin in Warschau
Warschau, 9. August. Die Warschauer Blätter melden, daß der französische General Gamelin in Begleitung einiger Stabsoffiziere am 12. August zu einem offiziellen Besuch in der polnischen Hauptstadt eintreffen werde. Durch diesen Besuch des französischen Generals, so stellen die Blätter fest, sei der Gegenbesuch der polnischen Wehrmacht in Paris notwendig geworden. Der Termin der Reise des Generals Rydz-Smigly nach Paris sei aber noch nicht festgelegt.
Schweres Autounglück in Frankreich
Paris, 9. August. Ein schweres Autounglück, bei dem 15 Personen schwer verletzt wurden und, wie man befürchtet, sechs Fahrgäste verbrannt sind, ereignete sich am Sonntagmittag in der Nähe von Karbonne. — Der Autobus, der etwa 20 Ausflügler von einem Strandbad in die Stadt befördern wollte, stürzte wenige Kilometer vor Karbonne eine drei Meter hohe Böschung hinab, überschlug sich und fing Feuer. Herbeieilende Passanten retteten 15 Fahrgäste aus den Flammen, die das Fahrgestell vollkommen eingehüllt hatten. Man befürchtet, daß sechs Personen, die von dem umschlagenden Wagen begraben wurden, in den Flammen umgekommen sind.
Vergleichsverfahren
Ernst Köhler, Inhaber einer Milchprodukten- und Feinstoffhandlung in Freudenstadt.
Geforscht
Mindersbach: Joh. Georg Kalmbach, Straßenwarter a. D., 78 J. a.
Gältsstein: Marie Schittenhelm geb. Krauß, 61 J. a.
Druck und Verlag: W. Riekersche Buchdruckerei in Altensteig, Hauptgeschäftl.: Ludwig Kauf, Angelegentl.: Gustav Wodrich, alle in Altensteig, D.-A.: VII. 36: 2150. Jzt. Preisl. 3 gültig.

Aus amtlichen Bekanntmachungen
Kreis Calw
Verordnung über die Veranlassung von Suchtagen zur Abwehr des Kartoffelfäfers
Auf Grund des Art. 33 Abs. 1 Ziff. 2 und 51 Pol.-Str.-Ges. wird für das Gebiet des Kreises Calw folgendes angeordnet:
§ 1.
1. Um ein etwaiges Auftreten des Kartoffelfäfers unverzüglich festzustellen, werden besondere Suchtage zur Abwehr des Kartoffelfäfers festgesetzt.
2. Wer zur Abwehr von Grundstücken berechtigt ist, die mit Kartoffeln oder Tomaten bestellt oder bewachsen sind, ist verpflichtet, an den von mir festgesetzten Tagen diese Grundstücke entsprechend den Weisungen des Abwehrendienstes des Reichsnährstandes auf den Befehl mit Kartoffelfäfer sorgfältig und, soweit erforderlich, unter Zuziehung von Hilfskräften abzusuchen.
§ 2.
Wer den Vorschriften dieser Verordnung zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft.
§ 3.
Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.
Calw, den 7. August 1936.
Der Landrat:
J. B. Dr. Haller, Regierungsdirektor.

Festsetzung der Kartoffelfäferjuchtage im Kreis Calw
Auf Grund obiger Verordnung wurden für das Jahr 1936 im Kreis Calw folgende Suchtage für jedermann bindend festgesetzt:
Freitag, der 14. August, Freitag, der 28. August, Freitag, der 11. September, Freitag, der 25. September, Dienstag, der 6. Oktober (soweit an diesem Tag die Kartoffelernte auf den einzelnen Feldern noch nicht begonnen hat).
An den festgesetzten Suchtagen haben alle verpflichteten Personen der Gemeinden ausnahmslos die Felder abzusuchen.

Egenhausen.
Zu dem am Mittwoch, 12. August 1936 stattfindenden **Krämer-, Vieh- u. Schweine-Markt** ergeht freundliche Einladung.
Bürgermeister.

1a Erntekäse
1a Emmentaler
1a Stangenkäse
Garbenbänder empfiehlt billigst
Hammann, Zwergenberg

Mädchen
welches gut kochen kann, oder sonstige Person für Haushalt sofort gesucht
Friedr. Ruf, Sattlermeister Altensteig

Was bringt das neue Buch von August Lämmle! — viel Freude!
Das Buch enthält ein Hundert und ein Duzend Kurzgeschichten in 10 Kapiteln und zum Schluß die „Worte der Gegenwart“.
Schwaben unter sich / Schwabenstreiche landauf landab / Volkstümliche Gebräuche / Winterkutschengeschichten / Amicitiae und Schulbeiseln / Wingerter und Weizer / Philosophen, Kapister, Dichter und Dolmetsen / Vom lieben Ehestand / Das Kapitel von der schwäbischen Grobheit / Geis und Wis.
So ist das Buch nicht nur ein wertvolles dichterisches Werk, sondern ein deutsches Volkbuch im rechten Sinne des Wortes.
In Leinen RM. 4.50
Altmann-Verlag Tübingen a. N.

Verloren ging am Freitag von der Polizeiwache bis Bahnhof ein **Füllfederhalter**
Abzugeben gegen Belohnung in der Geschft. d. Bl.
Olympia-Zeitung die täglich erscheint orientiert Sie eingehend über das Geschehen der XI. Olympischen Spiele Die Nummer kostet 20 Pfennig und ist zu haben in der **Buchhandlung Lauk** Altensteig.
Suche auf 1. Sept. oder 1. Okt. selbigen, ebrliches **Mädchen** für Haushalt
Frau Georg Drexel Altensteig

Miele Ideal
Der neue geräuschgedämpfte **Staubsauger** für RM. 58.-
Günstige Ratenzahlungen von RM. 5.- monatl. an
Zu haben in den Fachgeschäften Mielewerke AG. Gütersloh/Westf.

Ansichts-Karten in großer Auswahl empfiehlt die **Buchhandlung Lauk** Altensteig

Drucksachen aller Art liefert schnell, sauber und preiswert die **W. Riekersche Buchdruckerei** Altensteig, Fernsprecher Nr. 321.